Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 4 (1928)

Heft: 17

Artikel: Die Nottrauung

Autor: Morrison, Caroline

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833973

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE NOTTRAUUNG

VON CAROLINE MORRISON

«Sie will, daß Sie sie heiraten,» sagte der junge Arzt, nicht befehlend, aber mit einem höch



ben, Bertha Nichols zu bitten, die graue Straße

dig war, und so hatte sie leichten Herzens eingewil-ligt, den Mann, den sie liebte, trotz seiner Armut zu heiraten, Und nun, wo Ellsworth

sich mit jedem Tage der so sehr ersehnten und doch ein wenig gefürchteten Hochzeit näherte, bot ihm Fortuna mit auserlesener Ironie oder wie sie vielleicht dachte, als Rettungsanker, diese absurde, diese direkt lächerliche Gelegenheit zu einer Heirat mit Berthas zwar ganz unmög-lichen, aber unberechenbar

reicher Tante. «Sie ist schon sehr schwach

(MODELLE RERNARD LIND LELONG)

«Ich vermute.» sagte er höhnisch, «Miß Duggers hat auch für einen Priester gesorgt?»
«Ja, sie brachte in Erfahrung, daß zufällig

einer im Zuge mitfuhr, und er weilt jetzt momen-tan als Trost an ihrer Seite.»

«Und Sie glauben, daß sie absolut nicht gerettet werden kann?» fragte Ellsworth.

«Sie könnte es, wenn wir in Bellevue wären, aber nicht hier. Hier fehlen mir alle Behelfe. Meine Instrumententasche ging in den Fluß, und mit den bloßen Händen kann ich nichts anfangen. So muß ich sie sterben lassen.»

Ellsworth verstand ihn. Er warf einen hasti-gen Blick auf den jungen Arzt, als erwarte er eine ironische Bemerkung, dann aber warf er den Kopf in den Nacken und sagte mit rauher Stimme: «Ich will sie heiraten . . . wenn Sie ganz sicher sind, . . . daß . . .»

Der andere bewegte die Schultern.

«Ich bin ganz sicher,» erwiderte er.

Ellsworth kam sich vor, als sei er gar nicht mehr er selber, als er, anstatt wie er sich er-träumt, neben Bertha, nun auf dem rauhen Boden des Eisenbahnkupees neben Lucetta Dugger

kniete, u. Was die Pariser Mode Neues bringt mummt, dalag, ihre wässeri-gen Augen gierig auf das Ge sicht des Ge liebten gerichtet. / Der Pfarhatte die Kranke vorsichtig ein wenig aufge-setzt, und Ells-worth wollte das Gesicht seiner Braut, das aus den wei-ßen Tüchern

gespenster-haft hervor-blickte, noch tausendfach abstoßender erscheinen, als in normalen Zeiten. Und als er endlich sein

Er sagte: «Ellsworth, ich habe Ihnen etwas mitzuteilen.»

Ellsworth erstarrte fast vor Schreck. Des Arztes Ton alarmierte ihn aus irgendeinem ihm un-bekannten Grunde.

«Ihre Frau wäre gestorben, wenn «Gütiger Himmel, sie wäre gestorben?»

Der junge Arzt, alles andere als seinen eige-nen medizinischen Ruhm vergessend, schrie fast: «Wir haben Dr. Astleys Instrumententasche ge-funden. Doktor Astley selber ist zwar zu schwer verletzt, um mir helfen zu können, aber wenn nur seine Instrumente habe .

«Was denn?» stieß Ellsworth mit heiserer Stimme hervor.

«Sie ist zwar sehr schwach, aber vielleicht

wird es mir doch gelingen . . . >
Wie gebrochen sank Ellsworth auf die Bank zuück. Gleich einer holden Vision, die ihn aber gleich wieder verließ, schwebte Berthas holdes Antlitz an seinem geistigen Auge vorüber.

Antitz an seinem goistigen Auge Vornoer.

Der Doktor fuhr fort zu sprechen: «Wenn ich
ihr nur genug gesundes Blut zuführen könnte,
um sie zu kräftigen, bis wir sie nach Bellevue
bringen, würde sie am Leben bleiben. Nur muß
es rasch geschehen. Ihre Kräfte zerfallen rapid
wegen des großen Blutverlustes, den sie erlitten

Ellsworths Hände zitterten, als schüttle sie das Fieber.

«Es ist ein Fall auf Leben und Tod, Ells-worth,» sagte der Doktor. «Wir können die Frau retten, aber sie muß unbedingt sterben, wenn

» Ellsworth stand wie von «Wenn nicht . einer Schlange gebissen auf.
«Wenn nicht Sie ihr ein halbes Liter Ihres ge-

«Wenn ment die ihr ein naubes Linder Inies ge-sunden, roten, kräftigen Blutes hergeben, um es ihrem Körper zuzuführen.» «Haben Sie denn aber ganz vergesen, Mensch, daß ich auf dem Wege zu meimer Hochzeit bin? Oh, mein Gott, Joyce, Sie kennen Bertha doch auch. Sie wissen, wie zart sie ist und daß diese Geschichte sie töten würde. Ich habe, als ich in diese Farce hier einwilligte, wirklich nur an sie gedacht, weil ich es ihr ersparen wollte, die Frau eines armen Mannes zu werden. Aber das bloße Bewußtsein, wenn auch nur für zwei Stunden, Lucettas Gatte sein zu müssen, hat mein ganzes Nervensystem untergraben. Joyce, Sie müssen es einsehen, daß Sie es nicht von mir verlangen dürfen, mein Blut herzugeben, um das Leben der Frau zu retten, die zwischen mir und Bertha

ich hätte verwenden können, schlugen mir meine



Robe soir, taffetas rose. Petites fleurs brodées roses et bleue. sur bande foncée

teressierten Blick auf Ellworths schönes aber verschlossenes Gesicht. Ellsworth erschauerte bei diesen Worten. Blitz

schnell sah er im Geiste Lucetta Duggers Gesicht vor sich, das Gesicht der Frau, die seine sein wollte, dieser simpeln, häßlichen Frau, deren Reichtum ihr in der Gesellschaft ein geduldetes Ansehen gab. Lucetta Dugger pflegte stets die unrichtigsten Dinge zu sagen, die unmöglichsten Kleider zu tragen.

Ellsworths verfeinertem Geschmack erschien es als eine ihm vom Schicksal zugefügte Beleidigung, daß es ihm vor einigen Monaten Gelegenheit gegeben hatte, bei irgendeiner Gelegenheit Lucettas doch so ganz und gar uninteressantes Leben zu retten, Aber da die Gelegenheit gegeben war, hatte er es eben tun müssen und er hatte die scheugewordenen Pferde aufgehalten, die zu kutschieren diese Frau nach seiner Meinung eben nie versuchen hätte sollen; er hatte Lucettas Leben seiner Meinung nach nur deswegen gerettet, damit sie ihm von diesem Augenblicke an das seine vergälle durch ihre nicht endenwollende Dankbarkeit.

«Wissen Sie denn nicht, Herr Doktor,» sagte er nun, «daß Miß Dugger und ich uns auf dem Wege zu meiner Trauung mit Miß Duggers Nichte, Miß Bertha Nichols, befanden?»

«Miß Dugger erwähnte nie etwas dergleichen. Ich mußte ihr sagen, daß ich ihr Leben retten könnte, wenn wir in Bellevue wären, daß aber könnte, wenn wir in Bellevue wären, daß aber hier in diesem entgleisten Pulmanzug, mitten auf der Strecke, ohne Aussicht auf rasche Hilfe, es mir unmöglich sei. Ihr ganzes Vermögen kann ihr da nicht helfen. Wir können gegen die verzweifelte Situation nicht an . . . und was das Aergste ist, wir sind nur fünfzig Meilen von zivilisierten Gegenden entfernt. 5

Ja, das waren erregende Stunden gewesen, diese beiden letzten, die man hier auf der Strecke verbracht hatte. Der halbe Zug lag der ganzen Länge nach mitten im Fluß die restlichen Wag-

Länge nach mitten im Fluß; die restlichen Wag-gons waren rasch in ein Hospital umgewandelt worden. Und in einem der improvisierten Kran-kenbetten lag Miß Lucetta Duggers im Sterben, wenn man den Worten des vor Erregung aschwenn nan den Wotell des Wei Erlegens fahlen jungen Arztes Glauben schenken konnte. Rasche Hilfe war so gut wie ausgeschlossen, denn die Telegraphenleitung war vollständig

Doktor Joyce begann wieder zu sprechen: «Als ich ihr ganz ehrlich eingestand, daß ich nicht imstande sei, sie zu retten, bat sie mich, darüber nicht mehr zu reden, denn jetzt gäbe es für sie noch eine sehr wichtige Angelegenheit zu ord-nen. Sie erzählte mir nicht nur, daß Sie ihr einstens das Leben gerettet hatten, sondern auch . . . daß sie Sie liebe . . . und daß sie wünsche, Sie reich zu sehen.»

Ellsworth zuckte zusammen. Er war sich immer bewußt gewesen, kein Recht gehabt zu ha-

sie kann kaum mehrflüstern» kannhöchstens Stunden leben aber auch da-von bin ich nicht überzeugt. Was ge schehen soll muß sofort geschehen.» Ells worth starrte aus dem Kupeefenster in den hochange schwollenen

Fluß. die schmutzigen Wasser schie nen ihm ein Symbol seiner eigenen trüben Gedanken und auch der Ar-mut, die ihm und seiner ge liebten Bertha winkte. Aber tauchte

nem geistigen Auge das Bild des jungen Mädchens in seiner ganzen Lieblichkeit und Schönheit auf. Was würde sie, so überlegte er, wohl dazu sagen, wenn er jetzt die Farce auf sich nehme, Lucetta zu heiraten, um dadurch reich zu werden und ihr selber dann eine glänzende Zukunft bieten zu können?

Schon wollte er sagen: «Nun gut, Doktor, ich will sie heiraten, wenn sie ganz sicher sind, daß sie nur noch zwei Stunden zu leben hat.»

Aber die Worte wollten ihm nicht aus der Kehle. Der Doktor aber schien sie ihm von den Lippen abgelesen zu haben, denn seine nächsten

Worte klangen wie eine Erwiderung. «Ellsworth,» sagte er, «es tut mir um Ihret-willen aufrichtig leid, daß Ihnen nur so wenig

whien aurrechig leid, daß Ihnen nur so wenig Zeit zum Ueberlegen bleibt.» «Vergessen Sie auch nicht.» brachte Ellsworth endlich in einem erleichterten Ton hervor, «daß wir ja gar keine staatliche Heiratserlaubnis eingeholt haben.» Miß Duggers hat auch daran gedacht. Sie aubt, Sie sollen auf dem anderen Dokument

Miß Nichols Namen ausradieren und Ihren an en Stelle setzen.» Der Doktor, der seine Kranken nun schon lang genug allein gelassen hatte, schickte sich das Kupee zu verlassen.

Ellsworth ging neben ihm her,

monie vorüber. Lucetta, aus dem breiten, unschönen Munde die nötigen Antworten nur mit kaum vernehm-bar schwacher Stimme her-vorstoßend, legte sich wieder auf die Kissen ihres improvisierten Krankenbett zurück, das Gesicht der Wand zugekehrt.

«Er soll mich jetzt ver-lassen,» flüsterte sie, «ich brauche Ruhe!» Ellsworth war froh darüber, sich ent-fernen zu können; er ging, aber es war ihm, als trüge eiserne Handfesseln mit

Ungefähr eine Viertelstunde später näherten sich hastige Schritte Ellsworths Kupee, und der junge Arzt betrat es wieder, ein veränderter erregter Mann, vom Ernst seines Berufes gepackt, von Ehrgeiz beseelt, von der Hoffnung berauscht, ein Meisterstück leisten zu können.



Robe et veste de sport de jersey et satin beige

Bitte ab. Ich weiß jetzt niemanden mehr. Die Frau muß nun sterben, Ellsworth, außer . . .»

«Geben Sie mir nur noch fünf Minuten Zeit, . und lassen Sie mich jetzt allein, ich muß nachdenken.»

Joyce verließ das Kupee

Als Ellsworth wieder sich selbst überlassen war, vergrub er das Gesicht in die Hände, aber kein Gedanke wollte ihm kommen. Er hörte in einem der Wagen ein Kind schreien, verzweifelt schreien und weinen. Er blickte aus dem Fen-ster und sah auf den schmutzigen Wogen des Flusses eine Leiche treiben. Aus dem benachbarten Kupee her hörte er den tröstenden Zuspruch eines Mannes, der eine Frau tröstete, deren Schwester beim Eisenbahnunglück zugrunde gegangen war. Ellsworth beneidete sie alle: das weinende Kind, die treibende Leiche, die verzweifelte Frau. Sie alle standen ja nicht wie er selber vor diesem Problem, das sein Herz zerriß. Der Priester, der seine Ehe eingesegnet hatte, ging zufällig außen an dem Kupee vorbei, in dem Ellsworth saß. Einige Augenblicke später sagte er zu dem jungen Arzt: «Dieser arme Mann ist wegen des Leidens seiner Frau ganz verzweifelt. Und doch sieht sie . . . hm, hm . . . ein wenig . . . unerfreulich aus. Aber wer kann die Gesetze der Liebe bestimmen?»

Ungeduktig wehrte der junge Arzt seine Worte ab. Erregt saß er da und starrte auf seine Taschen- Arbeiter auf der Bahn uhr. Endlich zuckte er mit den Schultern, erhob sich und ging gemessenen Schrittes wieder in Ells-worths Kupee. Der junge Ehemann em-

pfing ihn mit einem Gesicht, das während der fünf Minuten um Jahre gealtert schien

fragenden Blicke an. «Nun?»

Ellsworth fuhr sich mit gekrümmten Fingern an die Kehle. All die langen, lächerlichen, elenden Jahre, die ihn an Lucettas Seite erwarteten, türmten sich vor seiner Seele auf. Aber dann plötzlich, in wilder Entschlossenheit, wendete er sich dem Arzte zu, und

ganz langsam, mit Lippen, die trocken wie ein Stück Holz waren, stieß er hervor: «Mein Herz ist vollkommen gebroaber . . .»

Der gepeinigte Mann nahm die Hand von sei-

ner Kehle, wie um sich dadurch Luft zum Atmer zu machen. Dann beugte er ergeben den Kopf und sagte: «Ich bin bereit.»

Gemeinsam verließen die beiden Männer das Kupee. Die wenigen Schritte, die sie zu tun hatten, erschienen Ellsworth wie ein unendlich langer Weg in ein fantastisches Land, das in einer ger Weg in em rame Wüste endete. Der

Aus den unheimlichen Gebieten der afrikan. Dünen Wisn man westlich von der Kalahart oder in der Namisgegen sein Zeit aufgeschlagen hat, so kann es leicht vorkommen, daß man den wandernden Tod nach einer besonders stürmischen Nacht am nächsten Morgen vor den Zeitelinen antrifft. "So weit das Auge reicht, ziehen sich dann über den Horizont higelige Sandwellen, unter denen die kümmerlichen Buschspräser und die armseligen Salzlachen mitsamt dem stetnigen Pfalz vergraben liegen. Der Reisende, der dies zum erstenmal erlebt, wird ein Gefühl des Unbehagens nicht unterdrücken können beim Wahrnehmen der unheimlichen, fahlgrauen Masse, die fortwähren der Jenselt und mit einem merkwürfig eintönigen Rauschen die Luft erfüllt. In die Stiefelschäfte und unter den Tropenhelm dritigs feiner Staub, an der Haut ein Jucken verursachend, Vorscheit der Wiste "Dert, weiterlin im Osten, weis ein eine Tustedeutung der Wanderdünen, die sogar noch in Lüderigbucht deutlich bemerkbar sind. Die Priester, der ihn für ewig mit



Von den Wanderdünen verwehte Bahnstrecke. Die Geleise liegen mehr als metertief unter dem Sand

Lucetta vereinigt hatte, kam ihnen in den Weg. Sein Anblick brachte Ellsworth wieder das Be-wußtesin all dessen, was geschen war, ins Ge-diächtnis zurück; und in tiefem Haß, als sei der Priester an all seinem Elend schuld, starrte er

Der wandernde lod

Aus den unheimlichen Gebieten der afrikan. Dünen

ihn an. Und als der Geistliche, um dem unglücklichen Gatten, der seine Frau verlieren sollte sein Mitgefühl zu bezeugen, nach Ellsworths Hand haschte, entriß er sie ihm, als sei die Hand des anderen glühende Kohle.

«Behalten Sie Ihre verdammten Krallen bei sich, Sie Teufel,» schrie er. Der Priester zuckte zusammen.

zusammen.

«In dieser Stunde können Sie fluchen?» fragte
er mit milder Stimme. «Und ich sah Sie um Ihre
Frau weinen und hielt Sie für einen guten Menschen!» Ellsworth hörte nicht einmal, was jener
sprach. Er ging dahin wie einer, der allem Irdischen entrückt ist.

«Morgen,» klang es ihm im Ohr,» werden sie Bertha erzählen, daß ich eine Frau habe . . ., daß ich eine Frau habe . . ., daß ich eine Frau habe!» Da betraten sie endlich den Vorraum des Kupees, in dem die Kranke gebettet lag. Ellsworth schlich wie ein ertappter Sün-

der hinter dem Arzte drein. Als dieser die Kupeetür öffnen woll-te, wurde sie aber von innen aufgemacht, und ein Mann in blauem Kittel, einer der Ma-schinisten, der sich hier in einen Krankenwärter hatte verwan-deln müssen, trat den beiden Männern mit gerötetem Gesicht und geschäftiger Wichtig-tuerei entgegen. Wie schützend hielt er den Arm vor die Kupeetüre gelehnt, und mit einem mitleidigen Blick auf Ellsworth sagte der Mann mit ungewohnt

leiser Stimme: «Es ist besser, Sir, wenn Sie nicht hineingehen. Ihre gute, arme Frau war doch schwächer, als der Doktor glaubte. Sie ist soeben

Ein neues Riesenbomben-Flugzeug

Auf dem Flugplatze Mitchell Field, Long Island wurde das neue Riesen-Bombenflugzeug «Curtiß Condor» vorgeführt. Das Flugzeug hat ein Gesamtgewicht von etwa 15 Tonnen, wovon die Hälfte für Nutzlast zur Verfügung stehen soll. Es besitzt 2 Motoren zu je 600 PS. Spannsoll. Es besitzt 2 Motoren zu je 600 PS. Spann-weite 30 Meter. Es ist ausgerüstet mit insge-samt 6 Maschinengewehren, die teilweise in ge-panzerten Türmen untergebracht sind. Der Ak-tionsradius beträgt etwa 1200 Kilometer, die Durchschnittsgeschwindigkeit etwa 160 Kilo-meter pro Stunde. Die Versuchsflüge sollen sehr zufriedenstellend verlaufen sein.













zügliche Erfolge bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz-venleiden, Arterienverkalkung, Gioth, Ischias und Rheumati-lenkleiden, Schwächezuständen, Blutarmut und Rekonvalessen Salinenhotet im Park mit jedem neuzeitlichen Komfort. Pension von Fr. 14.— fließendem Wasser von Fr. 16.—

fließendem Wasser von 11. - bis Fr. 15:-. *
Ruhigste Lage. Pension von Fr. 11. - bis Fr. 15:-. *
mit fl. Wasser.



Therm.-Bäder, einzigartiges Thermal-Schwimmbad Medizinische Bäder Medizinische Institute

Jedem Kulturmenschen gibt Ragaz Neubelebung. Natur, Sport, Wissenschaft bekämpfen dort erfolgreich Gicht, Rheuma, Arteriosklerose, Gelenk- u. Muskelleiden, Nerven-, Nieren-, Herz- u. Frauenkrankheiten, Bewegungsstörung. Saison April-Oktober. Auskunft: Kuranstalten A.-G.

Gd. Hotel Quellenhof, Gd. Hotel Hof Ragaz, Bad Pfäfers, Kursaal